Leidenschaft gegen Traum

Autor(en): **Herzog, Marlene**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **75 (2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-976461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

danken sein, dass Hofschlachtungen in der Schweiz wieder legal werden und den Tieren der Transport in den Schlachthof erspart bleibt. Das ist in meinen Augen ein riesiger Fortschritt. Ich hasse es, meine Tiere in einen dieser Tiertransporter einzuladen mit dem Wissen, dass sie nach stundenlanger Fahrt in einer Tötungsfabrik verenden, anonyme Ware in der Massenproduktion. Wann immer möglich, wähle ich unseren kleinen, regionalen Schlachthof. **Noch lieber wäre es mir, die Tiere hier auf dem Hof zu töten.** Wir sind dabei, diese Option gemeinsam mit unserem Metzger in die Wege zu leiten.

Natürlich ist der Konsum von tierischen Produkten heute nicht mehr selbstverständlich. Ich verstehe alle Vegetarier oder Veganer. Selber esse ich kein konventionell erzeugtes oder importiertes Fleisch. Auch ungern Schweine-, Poulet- oder Fischfleisch. Aber ich liebe Rind-, Schaf- oder Ziegenfleisch aus meiner eigenen oder einer ähnlich nachhaltigen und tierfreundlichen Produktion. Ich ehre das Tier, indem ich meinen Gästen sage, wie es hiess, wie alt es wurde und warum es sterben musste. Es ist auch so, dass ich jedes Tier unter Tränen verabschiede. Das ist paradox, ich weiss, aber der Tod gehört nun mal zum Wesen der Nutztierhaltung. Keines dieser Tiere wäre zur Welt gekommen, gäbe es nicht diesen Bauernhof. Sie werden Zeit ihres Lebens nach bestem Wissen und Gewissen gepflegt. Ich bin die **Hebamme** bei der Geburt, die **Mutter** für das Kalb, die **Tochter** für die Kuh, die Leitkuh für die Herde – und **wenn die Zeit gekommen ist, bin ich das Raubtier, das schwache Mitglieder der Herde selektiert und tötet.** ●

Betriebsspiegel Wahlbacherhof
Bioland Gemischtbetrieb mit solidarischer Landwirtschaft.
1,5 ha Freilandgemüse, 1.000 m² Folientunnel, 32 ha Grünland, 25 ha Wald, 20 ha Ackerfläche (Kartoffeln, Hafer, Weizen, Rotweizen, Roggen, Dinkel, Leinsamen, Linsen, Leindotter, Buchweizen, Hirse).
400 Legehennen, 11 Mutterkühe mit Nachzucht, 6 Schafe.
Erdbeer-Selbsternte, 300 Apfelbäume.
Hofladen
Getreidereinigung im Wiederaufbau.
www.wahlbacherhof.org

Leidenschaft gegen Traum

Seit etwa fünf Jahren darf ich mich Bäuerin nennen. Seit etwa fünf Jahren lebe ich meinen Traum. Aber seit etwa fünf Jahren bin ich nicht mehr politisch aktiv. Ich habe eine Leidenschaft für eine andere aufgegeben. Warum? Weil ich nicht weiss, wie ich das auch noch schaffen soll!

Marlene Herzog Foto: zVg

Marlene Herzog. Im Jahr 2015 haben ich und mein Mann die solidarische Landwirtschaft auf dem Wahlbacherhof in der Pfalz in Deutschland gegründet. Um den Hof selbstständig bewirtschaften zu können, haben wir mit dem Altbauer Manfred Nafziger eine Kommanditgesellschaft gebildet. Jetzt sind wir selbst Bauern und voll verantwortlich. Inzwischen haben wir zeitweise sieben MitarbeiterInnen, drei Kinder (4, 8, 10) und 170 Mitmachende der Solawi. **Es gibt einige Rollen zu spielen:** Bäuerin, Chefin, Ehefrau, Mutter, Tochter, Schwester – Rollen, die ich natürlich alle super gut spielen will … . Und nicht zu vergessen meine Ideale: Umweltschutz, artgerechte Tierhaltung, Ressourcenschonung, Vielfalt, Fairness, Bodenaufbau, Solidarität und das gute äussere Bild des Hofes.

Oft, vor allem in den Sommermonaten, frage ich mich, wie ich das alles schaffen soll. **Ich frage mich haareraufend, wie andere Bäuerinnen das schaffen.** Und ich frage mich, wie ich bei all dem noch politisch sein soll! Obwohl ich weiss, dass es doch ganz furchtbar wichtig ist! Für unsere Kinder, für die bäuerliche Landwirtschaft, für die Zukunft, für alle!

Ich könnte mich politisch engagieren, könnte auf die Regionaltreffen der Arbeitsgemeinschaft für bäuerliche Landwirtschaft (AbL) gehen, ich könnte auf Demos gehen und zu Demos aufrufen, ich könnte regelmässig die AbL-Zeitschrift *Bauernstimme* von vorne bis hinten lesen und dann noch die *Top Agrar* (um zu wissen, was ich nicht wissen muss), vielleicht auch noch *Kultur und Politik* für Ansichten aus der Schweiz. Ich könnte mit jedem über Agrarpolitik diskutieren, Briefe an Angela Merkel oder die deutsche Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner schreiben und viele politische Petitionen unterzeichnen.

Das habe ich alles mal gemacht. Bevor ich Bäuerin wurde. Ich habe seitdem öfter mal ein paar Schritte in diese Richtung gewagt: hier ein AbL-Treffen besucht, dort eine politische Partei unterstützt, hier einen Vortrag zur regionalen Entwicklung besucht … . Aber immer ist etwas oder jemand auf der Strecke geblieben. Meist die Kinder, mein Mann oder der Hof … oder ich.

Was ich als Bäuerin vor allem lernen musste: Prioritäten setzen. Was kann oder will ich (auf)geben, um mich politisch zu engagieren und so auch diese Leidenschaft zu leben? Die Zeit mit meinen Kindern? Den Hof? Die Zeit mit meinem Mann? Ich bewundere jede Bäuerin, die das alles unter einen Hut bekommt. Oder setzen sie andere Prioritäten?

Um mich irgendwie doch ein ganz klein wenig politisch zu fühlen, habe ich jetzt auf die Hälfte meines Schlafs verzichtet und diesen Text geschrieben. Und ich habe mich daran erinnert, was uns die AbL seit langem zuruft: «Bleibt auf dem Lande und wehret euch täglich!»

Jetzt frage ich mich: Tue ich das nicht Tag für Tag? Trotze ich nicht täglich dem Wachstumsdrang und dem Druck des Marktes? Arbeite ich nicht täglich für eine gesunde, faire und schöne Landwirtschaft? **Und bin ich somit nicht doch auch politisch aktiv – einfach deshalb, weil ich meinen Traum lebe und Bäuerin bin?**

Wenn ich Zeit habe, werde ich mal darüber nachdenken. ●